Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 28

Artikel: Helvetia Uebersee

Autor: Glinz, Theo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455653

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

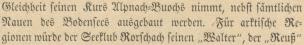
Download PDF: 21.11.2025

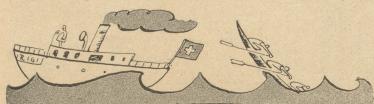
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Selvetia Ueberfee

mit Zeichnungen von Theo Gling

(Bon einem Auslandschweizer angeregt, tauchte jüngst in der Presse bie Frage auf, ob es nun nicht an der Zeit wäre, daß die Schweiz sich überseisch ansiebte, indem sie teils durch Kauf und teils durch Schenkung von jenen Großmächten Kolonien erwerbe, die während des Krieges unsere Freundschaft genossen.





Luzern seinen "Gusti", die Graßhopper ihre sämtlichen "Achter" samt Mannschaft aussenden. Undere würden folgen und die Basler Handelsstotte würde ihre Wimpel Rhein-auf Rhein-ab bis in die Nordsee flattern lassen.

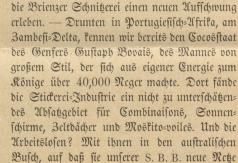
Die Ideal-Kolonie der Engadiner Hoteliers wird Kamerun sein, das allen Boraussetungen für Rentabilität entspricht. Erübrigung von

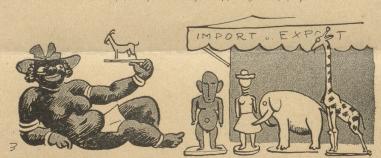
Steptiker und Peffimisten schauen duster in die Zukunft unseres Landes.

Sysiphus wälzt ben Stein und er entrollt. Die rapide wirtschaftliche Abwärtsbewegung ist nach den einen nur im Auswandern aufzubalten, nach den andern in der seit Jahren vielbesprochenen sozialen Dreigliederung: in ein geistiges, wirtschaftliches und politisches Gebiet. Beispiele: Es wäre der wirtschaftliche Staatsbaushalt ohne Geist zu regieren und die Politik würde ihren Ambitionen nachleben, ohne Rück-

sicht auf die Wirtschaft; auch vom Geiste nicht gehemmt. Nationalökonomen wären sämtlich mit Scheuklappen zu versehen,

Kalt- und Warmwasser- und Toiletten-Unlagen. Zelt-System und Kannibalen-Küche A.G. — Un der Elsenbein-Küste wurde





auf daß sie fürder nicht mit Denkern und Politikern liebäugeln könnten.

Da nun aber von einem Auswandern des Geistes aus unserm Lande die Rede nicht sein kann, denn — erstens sehlt diese Gehirns und Seelensubstanz gar vielerorten, und mit dem spärslichen Rest treibt man andernorts einen frommen Kultus noli me tangere —, so handelt es sich immer nur um das Sorgenkind Helvetiens, die Wirtschaft. — "Ja, uns re Wirtschaft ist nur

klein, und boch will sie verseben sein!" (Faust). — Es soll bas blaffe Mabchen also in die Frembe. Wir benken uns bas schön,

siegreich und gut schon in der Theorie. Zum Beispiel unsere Flotte auf dem Dzean! Dazu würden die "Schwalben" auf dem Zürichsee und etwa die stolze "Rigei", das alte "Rigeli", das seit Jahren in ewiger





legen und ihren überzähligen Beamten Hutten bauen. — Den schweiz. Arbeiterführern wäre eine Insel im roten Meere zu er-

werben, damit sie sich nach ihren hisigen Turnereien auch äußerlich in ihrer Parteifarbe waschen könnten.

Dann wäre noch bie Frage zu prüfen, ob nicht eine Rassenverschmelzung in größerem Umfang als bisher, unser Volk vor seinem Niedergange retten könnte. — Einsichtige Frauen und Töchter, als Fackelträgerinnen kunftiger Kultur, haben dies bereits in den Tagen der Internierung kriegerischer Stämme eingesehen. Heinrich Heine — und wer

nicht mit ihm? — hätte seine Freude am frästigen Nachwuchs dieser Liebeszeiten und würde etwa wiederum sagen: "Da kommen die Waisenkinder mit ihren lieben unehelichen Gesichtlein." Es lohnt sich auch hierüber nachzudenken!

Zur Konferenz im Haag

Um Irrtumern vorzubeugen, erkläre ich hiemit, baß mein Lieb:

"Ich höre singen im Grünen Hag, ein' wunnigliche Nachtigall —" bem Doktor Martinus und keineswegs etwa ber Konferenz im Haga gelten soll.

Uchtungsvoll! Hans Sachs.

Wer könnte sich derer im Saag freuen? Sie gingen besser im Frack heuen!

Sie werben fein luftig im Saag leben, Doch Europa nicht aus ber Lag' heben.

Vernunft wird auch nicht im Haag walten, sie werden sich hochstens die Wag' halten.

Bergeblich werben fie figen im Saag, fie haben viel zu viel Sigen im Sack.

Stets brüllt benn auch bie Haager Meute: Das Resultat ift mager heute!

Naturlich! Denn bie Saager melben, Dort "fäßen" lauter Magerhelben. G. S.

Italienischer Salat

"Der König von Italien ift inkognito burch Deutschland nach Danemark gereift." Frankfarter Zeitung.

Vittorio il Piccolino Nach Kopenhagen reist zum Dänen, Doch schneidet er dabei Berlino: Sein Dichten dehnt sich nicht nach benen...

Das Urheberrecht vor dem Nationalrat

Der Nationalrat hat in der Junisession bei Beratung des Urheberrechts die Bersbesserungen, die der Ständerat geschaffen hatte, wieder in Frage gestellt und liesert durch seinen Entschluß, sosern es dabei bleibt, das dichterische Bühnenwerk der Wilkfür von Theaterdirektoren und Disettantenverseinen aus.

Der Schriftsteller fpricht:

Wir burften ja nicht erwarten, Ihr wurdet uns ganz verstehn. Doch nun schauten wir Euch in die Karten und haben nichts Gutes gesehn.

Ihr hattet balt, wie's fast immer und leiber Gottes passiert, feine Ahnung und keinen Schimmer vom Kern ber Sache kapiert.

Doch alles hat seine Grenzen. Der Schriftsteller dankt Guch und sprichts: Ihr versteht Guch herrlich aufs Schwänzen, vom Urheberrecht aber — nichts.

Stoffeufzer

Ich bin ein Mann. Das ist ein tragisch Ding Bei solcher Dige, wie sie heuer währt. Bewußter Männerstolz wird plöglich ganz gering, So sehr zu andrer Zeit er sich bewährt.

Wär' ich ein Weib! Beim Styr, wie wär' mir leicht! Der steise Kragen plus Kravatte — fort! Ein dünnes Kleid, das kaum die Knie erreicht, Das wär vernünft'ger Herrenmodesport . . .

Ihr Frauen habt es gut. In tiesem Décolleté Erscheint ihr, frei, bequem und ohne Harm. Doch quatt ihr mich, denn wenn ich nach euch seh' Wird mir die Hise noch einmal so warm.

Stephan Drch



"Ist dieser auch arbeitelos?"
"Ja, seit er geboren ist."

Zürcher Strandbad

Auf einer Seite Männchen, Auf ber andern Weibchen, Dazwischen eine Wand, Kabinen und viel Sand, Strandkörbe und so weiter — Na, Kinder, das wird heiter!

Seht nur die Männchen, wie sie wüten: "Wozu die Weibchen benn behüten, Warum benn dieser Trennungsstrich? — Das ist doch einsach lächerlich! Herunter mit den blöben Brettern: Wir sind ja Basen all' und Vettern!"

Ein Drittes ist da noch babei, Das ist die hohe Polizei, Die wehrt sich gegen die Berennung Und kämpst für die Geschlechtertrennung -Ob ausgelacht und ausgepsissen, Sie wankt und weicht vor keinen Griffen,

Die Schlacht ist schwer, das Ringen beiß, Laut das Gebrüll, es rinnt der Schweiß — Ein kleiner Junge aber lacht: "Wist Ihr nicht, wer die Wand "gemacht"?

"Wist Ihr nicht, wer die Wand "gemacht Das ist doch gar nicht kompliziert: Na, wer den Stadtraf halt regiert".

Die Wand, die Wand, das ist im Leben Doch immer, was erhöht das Streben: Man sündigt meist nur und nach Noten, Weil Sünde irgendwie verdoten. Dies aber sah wie stets nicht ein Der hochgeehrte Frau'n=Verein.

Umerikanische Hinrichtungen

(Nach einer Melbung aus New York)

Human ift boch Amerika, bas muß man sagen:
Bracht sich ein armer Schächter ba um Kopf und Kragen, bann wird ihm vor der Todesnacht als Lettes schnelle ein kleines Ständchen bargebracht in seiner Zelle.

Wo anders in den U. S. A. gibts vor der Reise an tausend Meter Film-Trara als Henkerespeise. Und das Bestreben macht sich breit dem Mord-Apachen die Fahrt in Höll und Ewigkeit bequem zu machen.

Mir scheint die Sache gar nicht schlecht: die Zat ist ebel!

Drum, schweizer Rechtler, schnell, zers Euch mal den Schädel. [brecht Ich wüßt ein guteß Mittelchen der Schmerz, schon weicht er —:

— ber Schmerz, schon weicht er —: Courths-Mabler, ein Kapitelchen, Dann — stirbt sich's leichter

Ri=Ri

Richtigstellung

Bei der Abfassung des Art. 16 I das Urheberrecht betreffend ist bedauerlicherweise ein Drucksehler gemacht worden, der überall abgedruckt wurde. Besagter Artikel muß heißen:

Die öffentliche Aufführung eines berausgegebenen Werkes darf gegen Bezahlung einer angemessenen Vergütung an den Inhaber des Aufführungsrechtes jederzeit verunstaltet werden.

Denk an bein Herz, 42 Trink Raffce Hag

Denn wo das Herz auf "Hag" gestellt, Da geht es mit dem Schlag, da hält Es jede Prob' in dieser Zeit, Und hälf sie dis zur Ewigkeit. Es geht nicht vor, es geht nicht nach, Es geht nicht stark, es geht nicht schwach, Es bleibt sich gleich, geht wohlgemut Vis zu dem letzten Stündlein gut.